



Mit Luftschiff und Eisbrecher in die Arktis

Professor Samoilowitsch (links) und der Generalsekretär der Aeroartit, Hauptmann Struhns (rechts).

Volkstimme

Verlagsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6 / Postfachnummer Danzig 2435 / Fernsprechanruf bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 98. Anzeigenannahme Expedition und Druckerei 242 97. Bezugspreis monatlich 3,20 G. wöchentlich 0,80 G. in Deutschland 2,70 Goldmark durch die Post 3,20 G. monatlich. Für Sommerhefte 5 Num. Anzeigen: Die 10. Jahrgangseite 0,40 G. Resthefte 2,00 G. in Deutschland 0,40 und 3,00 Goldmark. / Abonnements- u. Inseratenaufträge, in Polen nach dem Danziger Tageskurs

Auf die Anwendung kommt es an!

Die Auswirkungen der neuen Ordnungsbestimmungen

Die Verordnungen, die auf Grund des neuen Ermächtigungsgesetzes erlassen worden sind, haben bei denen, die das Gesetz gefordert haben, einige Bellemnungen ausgelöst. Die Nazis, die an Plakaten und in Versammlung nach einem Gesetz gegen die politische Freiheit geschrien hatten, sie besaßen sich ihr Recht und fanden, daß es anders ausgefallen war, als sie es sich gewünscht hätten. Und so kann man begreifen, daß sie sich eine Bedenkzeit von 24 Stunden ausbaten, eine Zeit, in der sich dann ihre Bedenken zerstreuten.

Bei den neuen Verordnungen wird es nur auf ihre Anwendung ankommen. In diesen Verordnungen, die vier Gebiete umfassen, sind Bestimmungen enthalten, die — richtig angewendet — ausschließlich auf einen Tatbestand zutreffen, den die Nazis vor Erlaß der Verordnungen andauernd erfüllt haben.

Sehen wir uns zunächst die neuen Möglichkeiten zur Auflösung von Vereinen an. Ein Verein kann jetzt aufgelöst werden, wenn unter Vorwissen des Vereinsvorstandes gewisse Verbrechen, nämlich Hochverrat, Beschimpfung oder Verächtlichmachung der Danziger Staatsform, Verleumdung oder Beschimpfung der Regierung oder eines Mitgliedes der Regierung, öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetz, schweren Hausfriedensbruch, Landesfriedensbruch usw. in solcher Form erörtert werden, daß darin ein Anreiz zur Begehung dieser Straftaten zu sehen ist.

Wer hat z. B. die Danziger Staatsform beschimpft oder verächtlich gemacht? Kein Sozialdemokrat, kein Kommunist, kein Zentrumsmann, kein Liberaler — nur die Nazis. Und zwar Herr Grefser, der „Vereinsvorstand“ persönlich. Niemand vor ihm, niemand nach ihm hat es gewagt, das Land, in dem wir leben, einen „lobdringenden Freistaat“ zu nennen. Das ist zweifellos eine Beschimpfung und Verächtlichmachung zugleich. Weiter: „Landesfriedensbruch“. Der Landesfriedensbruch ist zweifellos von den Nazis begangen in Liegnitz, als sie die Jungpolen überfielen, in Danzig, als sie die ehemaligen S.A.-Leute in einem Lokal am Neumarkt niederschlugen, in Schönberg, als sie acht Arbeiter niederschossen und so weiter und so weiter.

Ein Verein kann auch dann aufgelöst werden, wenn unter Vorwissen des Vorstandes oder einzelner Mitglieder des Vorstandes mehr als drei Vereinsmitglieder ohne die erforderliche Erlaubnis Waffen besitzen oder führen. An Hand der Polizeiberichte und auf Grund des Wissens interner Vorgänge bei der S.A. würde sich auch dieser Nachweis führen lassen.

Auch die neuen Bestimmungen über die „Bewaffnung“ bei einer öffentlichen Versammlung oder bei einem Aufmarsch würden, hätten diese Verordnungen früher bestanden, den einzelnen Nazis die meisten Gefängnisstrafen eingebracht haben. Bei plötzlichen Kontrollen hat sich immer herausgestellt, daß Nazis außer den präparierten oder nicht präparierten Knippen Revolver bei sich führten. Außer den Kontrollen reden die Vorfälle in Odra eine sehr deutliche Sprache.

Die neue Regelung über die Ausgabe von Waffenscheinen wird niemand mehr begründen als der Teil der Bevölkerung, der unter der bisher geübten Praxis so schwer gelitten hat. Jetzt sollen fortan nur Waffen- und Munitionserwerbsscheine, Waffenscheine oder Waffenbesitzscheine an „zuverlässige Personen“ und „bei Nachweis des Bedürfnisses“ ausgestellt werden. Durch die Formulierung dieser neuen Bestimmungen kommt zum Ausdruck, daß es bisher bei der Waffenschein-Ausstellung nicht auf die „Zuverlässigkeit“ der Antragsteller angekommen ist. Die „Danziger Volkstimme“ hat ja ein umfangreiches Material darüber veröffentlicht, und wir haben den Wunsch, daß der Prozeß, der deswegen gegen uns angestrengt worden ist, sobald als möglich steigt, damit das Material gerichtsnotorisch wird.

Die Mitglieder politischer Organisationen dürfen, sofern sie die einheitliche Bekleidung ihrer Organisation ganz oder teilweise tragen, fortan eine Schutz-, Fieb- oder Stoßwaffe nicht mit sich führen, auch wenn sie im Besitz eines Waffen- oder Jagdscheines sind. Der Begriff dieser Bestimmungen ist äußerst dehnbar, zumal der Senat in „besonders begründeten Fällen“ Ausnahmen gewähren kann. Was sind Fieb- und Stoßwaffen, was ist ein „besonders begründeter Fall“? Ist ein Stock, ein gewöhnlicher Spazierstock, eine Fieb- und Stoßwaffe? Beginnt der Begriff der „Fieb- und Stoßwaffe“ erst dann, wenn eine bestimmte Dose des Stodes erreicht wird, wenn er mit Eisen oder Nägeln beschlagen ist? Kann ein Mitglied einer uniformierten Organisation, wenn es allein über die Straße geht, einen gewöhnlichen Spazierstock tragen, gilt das auch bereits als „Fieb- oder Stoßwaffe“, oder aber sind Stöcke erst dann diese Waffen, wenn eine größere Anzahl einheitlich gekleideter Parteimitglieder mit Stöcken über die Straße geht? Darüber besteht nach den bisherigen Bestimmungen noch keine Klarheit. Man kann die Bestimmungen auslegen wie man will.

Durch die neuen Verordnungen wird die Existenz der inländischen uniformierten Verbände nicht angetastet. Die Bestimmungen, die getroffen worden sind, gelten dem Senat für zuverlässiger und vorbeugender als ein Verbot der bestehenden einheitlich gekleideten Danziger Organisationen, allerdings scheint er dabei nur dem Druck der Nazis nachgegeben zu haben, die in einem Uniformverbot eine Gefährdung ihrer Organisation überhaupt erblickten.

Die Begleiterscheinungen, die mit den neuen Ordnungsmaßnahmen des Senats verbunden sind, geben ihnen den Anschein, als ob sie nicht sei von einseitiger Anwendung gegen Einzelpersonen sein werden. Umso notwendiger wird es für Senat und die ausführenden Behörden sein, diese nahe liegenden Bedenken durch eine wirklich unparteiische Handhabung zu widerlegen.

Kostbare Stunden eilen dahin

Eine Weltkonferenz soll stattfinden

Vorschlag Englands — Stillstand in Paris — Verhandlungen erneut vertagt

In Paris sind die Verhandlungen auch am Donnerstag nicht fortgeschritten. Sie wurden auf unbestimmte Zeit vertagt. Es verlautet jedoch, daß sie am Freitagvormittag fortgesetzt werden sollen.

Die englische Regierung hat am Donnerstagabend, veranlaßt durch den immer noch kritischen Stand der Verhandlungen in Paris, folgende Verlautbarung veröffentlicht:

„Die englische Regierung hofft ernstlich, daß die Verhandlungen, die jetzt in Paris über den Vorschlag des Präsidenten Hoover stattfinden, erfolgreich sein werden. Sollte aber keine baldige Lösung gefunden werden, so hat die Regierung ihre Bereitschaft kundgegeben, eine Zusammenkunft von Vertretern der hauptsächlich beteiligten Mächte zu einem baldigen Zeitpunkt abzuhalten, damit ein Übereinkommen mit einem Minimum von Verzug erreicht werden kann.“

Dazu schreibt der „Sozialdemokratische Pressedienst“:

„Dieser Vorschlag ist sicherlich herzlich gut gemeint, wie die englische Arbeiterregierung von allem Anfang an für die wirtschaftliche Lage Deutschlands außerordentlich großes Verständnis gezeigt hat und der Hoover-Plan ohne ihre Initiative wahrscheinlich nicht so schnell das Licht der Welt erblickt hätte. Aber wie lange will man noch verhandeln? Die Situation Deutschlands wird von Tag zu Tag schwieriger. Am Donnerstag sind wiederum 37 Millionen von der Reichsbank abgewandert, so daß von dem Deutschland unter Führung der Bank von England kürzlich zur Verfügung gestellten Kreditkontingent in Höhe von rund 400 Millionen Mark nur noch ein kleiner Rest zur Verfügung steht. Inzwischen rückt der 16. Juli heran, an dem der Kredit zurückgezahlt werden soll. Angesichts dieser finanziellen Situation der Reichsbank ist

die Besorgnis der Reichsregierung, daß die uns zugesagte Hilfe schließlich zu spät kommt,

angebracht und ihr neuester dringender Appell an das Ausland durchaus berechtigt. Es ist wenige Minuten vor zwölf. Was es bedeutet, wenn es erst zwölf geschlagen hat, hat der amerikanische Staatspräsident wiederholt selbst öffentlich dargelegt. Also handele man, bevor zum Verhandeln keine Zeit mehr ist.“

Frankreich auch dabei zurückhaltend

Die englische Regierung hat die jetzt vorgeschlagene Konferenz in Paris bereits am Mittwoch anregen lassen, aber am Donnerstag von der französischen Regierung die Antwort erhalten, daß die französischen Minister Paris vorläufig nicht verlassen könnten. Es ist bisher nicht ersichtlich, ob diese Antwort so zu deuten ist, daß Frankreich den eng-

lischen Plan überhaupt ablehnt oder ob ihm der Konferenzort, d. h. London, nicht angenehm ist. Andererseits aber würde der englische Vorschlag den französischen Wunsch, mit Deutschland direkt zu verhandeln, erfüllen, obwohl dabei nicht zu verkennen ist, daß Frankreich auf einer derartigen Konferenz allein gegen den Hoover-Plan stehen würde.

Fast die gesamte Pariser Presse läßt jedoch eine optimistische Note anklingen und tritt für eine eventuelle Zusammenkunft der Youngplanquartare ein.

Der Auswärtige Ausschuss der französischen Kammer nahm am Donnerstag mit 14 Stimmen bei 3 Stimmenthalten einen Antrag an, in dem der Wunsch ausgedrückt wird, daß die Regierung von ihrem Recht, die gegenwärtige Parlamentstagung zu schließen, vorläufig keinen Gebrauch macht. Dem Parlament müsse in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Umstände Gelegenheit gegeben werden, sein Kontrollrecht weiter auszuüben.

Panzerkreuzer blockieren die Vernunft

Argumente gegen den Zahlungsausschub

In den Verhandlungen zwischen Amerika und Frankreich hat auch der Bau des Panzerkreuzers B in den letzten Tagen eine größere Rolle gespielt. Frankreich wünscht, daß Deutschland den Bau dieses Panzerkreuzers nicht durchführt. Unter dieser Voraussetzung scheint es bereit, auf den Bau des Linienkreuzers von 2000 Tonnen zu verzichten. Merkwürdig an der Haltung Frankreichs ist jedoch, daß es den Bau des 2000-Tonnen-Kreuzers monatlang mit der Flottenaufrüstung Italiens begründet hat, während sich der Bau neuerdings gegen den deutschen Panzerkreuzer B richten soll.

Annahme des Marinebauprogramms im Senat

Der französische Senat stimmte dem Marinebauprogramm der Regierung am Donnerstag mit 209 gegen 85 Stimmen zu. Im Verlauf der Debatte erklärte der Marineminister, daß nur der Panzerkreuzer „Deutschland“ die französische Regierung zwingen, ein Linienkreuzer von 2000 Tonnen zu bauen. Der deutsche Panzerkreuzer bringe es auf eine Höchstgeschwindigkeit von 28 Knoten und habe bei 20 Knoten Durchschnittsgeschwindigkeit einen Aktionsradius von 10 000 Kilometern. Er könne also im Atlantischen Ozean die französischen Zufahrtswege für Petroleum sowie die Verbindung zwischen Frankreich und den westafrikanischen Kolonien abschnitten. Dieser Drohung müsse vorgebeugt werden. Später müsse noch ein zweites Linienkreuzer auf Stapel gelegt werden, um dem deutschen Panzerkreuzer B die Stirne zu bieten.

Wieder ein „Ketzer“

Der Kapitalismus schließlich nicht Endzweck

Das sagt Owen D. Young — Wenn das schon Großkapitalisten einsehen . . .

Owen D. Young, der Mann, nach dem der Reparationsplan benannt ist, Haupt der General Electric Company und einer der prominentesten Geschäftsleute der Welt, läßt zur Zeit durch die Korrespondenz „News Syndicate“ eine Serie von Interviews verbreiten, die lebhaftes Aufsehen in Amerika erregen. Unter anderem vertritt er lebhaft das Recht



Das ist der Ketzer

des Staates, sich als Unternehmer zu betätigen. Er anerkennt durchaus die Existenzberechtigung von Betrieben der öffentlichen Hand“. Noch interessanter aber sind seine Äußerungen über das Thema Kapitalismus:

„Schließlich ist der Kapitalismus nur ein Fahrzeug, das die Zivilisation auf ihrem Weg bis zum letzten

gen Punkt befördert hat. Er ist kein Endzweck („It is not an end in itself“). Er hat der Menschheit gut gedient, und wir sind genötigt, an ihm festzuhalten, bis etwas Besseres demonstriert wird.“

Ich kann das kapitalistische System eben sogar anerkennen wie der Bolschewist. Ich kenne seine Fehler genau so gut wie er. Ich weiß, daß die Tatsache, daß in einem Winkel der Welt das Korn verfaulen, während in einer anderen Gegend die Leute verhungern, ein Schandfleck auf der Maschinerie des Kapitalismus ist. Ich weiß, daß Arbeitslosigkeit, wenn Menschen da sind, die arbeiten wollen, und andere, die die Produkte brauchen, eine Schande für das kapitalistische System ist.

Ich weiß, daß der Reichtum, der produziert wird, noch nicht gerecht verteilt ist.

Doch bedeutet das noch nicht, daß ich ein Bolschewist bin. Es bedeutet nur, daß ich mir unserer Fehler bewußt bin. Es bedeutet, daß ich bereit bin, meine Aufmerksamkeit der Verbesserung dieses bestehenden Systems zuzuwenden.

Ich wage zu behaupten, daß wir weiter kommen, wenn wir das Bestehende verbessern, als wenn wir noch einmal ganz von vorne anfangen. Die Krankheiten des Kapitalismus fordern die Jugend, besonders die amerikanische, heraus, sie zu heilen, und ich hoffe, daß wir auch wirtschaftlich und sozial noch ähnliche Fortschritte machen werden, wie wir sie auf dem Gebiet der Technik und der angewandten Wissenschaften schon gemacht haben.“

Es ist nicht verwunderlich, daß diese Äußerungen, mit ihrer heftigen Kritik an den gegenwärtigen Leistungen des kapitalistischen Systems, in gewissen Kreisen Amerikas sehr unfreundlich aufgenommen wurden. Eine große New Yorker Zeitung nennt Owen D. Young bereits einen „radical“, was in der amerikanischen Ausdrucksweise nicht weit von „Kommunist“ entfernt ist.

Steychnin im Kaffee

Um den geschiedenen Mann einzuschmeicheln

Neun Jahre lang trug Frau Erna da sogenannte Joch der Ehe... Der Mann wurde für schuldig erklärt... Die Angelegenheit wurde zu Protokoll genommen und Frau Erna verurteilt...

ein Fläschchen mit, welches sie im Mantel ihres geschiedenen Mannes gefunden haben sollte.

Als sie den Kaffee am Nachmittag für ihre Nichte, die zum Besuch kam, vorsetzte, sei beiden ein merkwürdig bitterer Geschmack aufgefallen... Der Inhalt des Fläschchens bestand aus weißen Kristallen...

Der Mann wiederum erklärte, niemals in seinem Leben Steynchin besitzen zu haben.

niemals sei es ihm eingfallen seine Frau zu verhaften... Der Sachverständige Dr. Rau las dem Gericht ein kleines Privatstimmum über die Beschaffenheit des Steynchins...

Ein kleiner Fall aus dem großen Leben.

Die älteren Terrassen tragen bereits Lavendel... Auf dem neuen Gelände des Zentralfriedhofes in Brentau-Silberhammer haben neben der Gruenerte jetzt größere Erdarbeiten eingesetzt...

Zu wünschen wäre nur, daß von der Ansparung der Gärten weitgehender Gebrauch gemacht wird... Die älteren Terrassen tragen bereits Lavendel... Die neuen Terrassen sind mit Eichen und Buchen bepflanzt...

Die älteren Terrassen tragen bereits Lavendel... Auf dem neuen Gelände des Zentralfriedhofes in Brentau-Silberhammer haben neben der Gruenerte jetzt größere Erdarbeiten eingesetzt...

Die älteren Terrassen tragen bereits Lavendel... Auf dem neuen Gelände des Zentralfriedhofes in Brentau-Silberhammer haben neben der Gruenerte jetzt größere Erdarbeiten eingesetzt...

Die älteren Terrassen tragen bereits Lavendel... Auf dem neuen Gelände des Zentralfriedhofes in Brentau-Silberhammer haben neben der Gruenerte jetzt größere Erdarbeiten eingesetzt...

Die älteren Terrassen tragen bereits Lavendel... Auf dem neuen Gelände des Zentralfriedhofes in Brentau-Silberhammer haben neben der Gruenerte jetzt größere Erdarbeiten eingesetzt...

Immerhin wird es nicht mehr vieler Jahre bedürfen, bis sich auch dieses Bild völlig geändert hat...

Polizeipräsident verbietet ein Konzert

Wegen „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“

So wie der Polizeipräsident in der vorigen Woche einen Arbeiterportier-Umzug in Ohra verboten... Der Konzertveranstalter... Der Polizeipräsident hat das Konzert verboten...

Sommerfest im „Friedrichshain“

Der Gesangverein „Freier Volksgesang Danzig“ veranstaltet nun am Sonntag, dem 12. Juli, im Café „Friedrichshain“...



Unser Wetterbericht

Veränderlich, wolkig, teils aufklarend, Gewitterneigung, warm... Allgemeine Uebersicht: Die Wetterlage ist nur wenig verändert... Vorherfrage für morgen: Veränderlich, wolkig, zeitweise aufklarend...

Danziger Schiffsliste

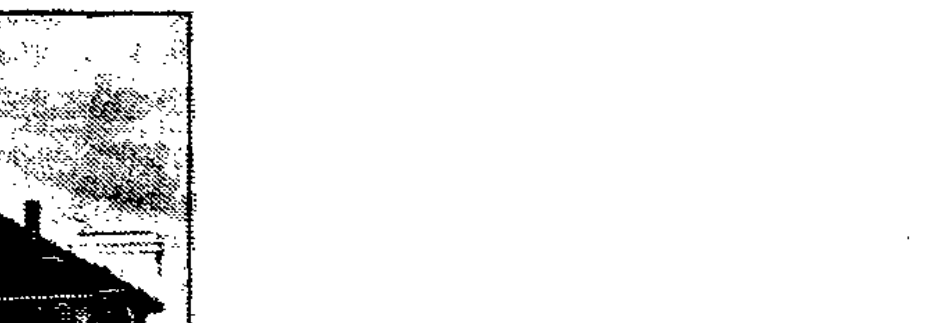
Norweg. D. „Ferland“, 2. 7., 17 Uhr, Ewensborg, leer... Dän. D. „Agnete“, 3./4. 7., nachts, fast, leer...

Wieder Dampferpostfahrten. Am Sonnabend, dem 4. Juli 1931, fährt E. E. „Paul Benedek“ zur Abend-Promenadenfahrt... Dresden-Süddänische Klassenlotterie...

Diebesbande in der Niederung

Aus Angst nichts verraten

Eine wohlorganisierte Diebesbande machte lange Zeit die Danziger Niederung unsicher... Die Diebe wurden schließlich so frech, hatten so viel Erfolg, daß sie das erbeutete Gut auf Märkten über die Grenze nach Deutschland schiebten...



Neue Anhängerwagen bei der Straßenbahn

Die Danziger Straßenbahn A.-G. hat frühere Motorwagen zu Anhänger umbauen lassen... Die Anhänger sind für den Verkehr auf der Heubuder Linie bestimmt...

Jugendbild aber schickte er jemand auf dem Rade schnellstens nach Rajewark... Der Sohn G. B. ließ sich nicht zweimal warnen, verschwand auch und war dann drei Wochen nicht aufzufinden...

Table with water level news for Stromweichjel, including dates (July 7-9) and water levels for various locations like Ratan, Bromhof, Borskan, etc.

Verantwortlich für die Redaktion: A. H. Braun, Redaktör... Druck und Verlag: Buchverlag v. H. Neumann, Neudamm, Danzig.

Am 30. Juni entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann u. Bruder, unser guter Vater, Schwieger- vater, Großvater und Pflege- vater,
Karl Kuschel
 im Alter von 62 Jahren.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Olga Kuschel, geb. Witt
 Neufahrwasser, den 3. 7. 31.
 Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 7. 7., nach- mittags 3 Uhr, statt.

Als Verlobte empfehlen sich
Irma Brzowski
Willy Graeber
 Danzig, den 4. Juli 1931

Kurhaus Heubude
 Bes.: Bruno Ohlenberg • Telephon 27604 u. 276 26
 Sonnabend, den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr
Großes
Garten-Konzert
 ausgeführt von der **25 Mann starken**
Marine-Kapelle Mehlmann
 Abends großes
Brillantfeuerwerk
 auf dem Heidsee
 Eintritt 50 P. Solide Preise
 Ia Küche und Keller

Indra-Zoppot
JUBILÄUMS- ELITE-PROGRAMM
 MIRA MARA und ALEXANDER LADDÉ
 DIE MASKE??
 PRINCE TITO
 GRIT MICHALCZOWA
 Madmille. EMMY und ihr PIERRE
 JEANETTE D'OSWALD
 7 DAISY GIRLS
 CARL STÖHR
 bester und würdiger Konfessionär und Blütdichter
 GRAF V. D. BORG
 russische Musik
 LEONID KIPNIS
 die Schlagertapelle der Saison

Sonnabend, den 4. Juli 1931,
S. S. „Paul Beneke“
Abend-Promenadenfahrt
 in die Danziger Bucht Gdingen — Hela
2 Musikkapellen / Tanz an Bord
 Kapelle Mehlmann in Marineuniform
 Erstklassige Restauration
 Abfahrt: Danzig, Johannistor abends 7.30
 Neufahrwasser, Lotsenberg, abends 8.00
 Zoppot, Seesteg abends 8.30
 Rückkehr: Zoppot, Seesteg ca. 11.30 nachts
 Neufahrwass., Lotsenberg, ca. 12.05 nachts
 Danzig, Johannistor . . . ca. 12.30 nachts
 Pässe nicht erforderlich!
 Fahrpreis nur 1.50 Gulden im Vorverkauf an den Schaltern der „Weichsel“ A.-G. und Norddeut- schen Lloyd in Zoppot bis Sonnabend mittags 12 Uhr. Später 2— Gulden.
 Erich Paul, Oekonom des S/S. „Paul Beneke“.

Strandfest in Brösen!
 Sonnabend, 4. Juli 1931, ab 4 Uhr nachmittags, Strandhalle
Gr. Konzert der Kapelle der Schutzpolizei
 unter persönlicher Leitung des Herrn Musik- direktors Stieberitz
 Kinderbelustigungen — Fackelzug der Kinder Kanalangstroekenratza — Wasserpantomime
 Tanz
 Eintrittspreis: 50 P. — Kinder in Begleitung Erwachsener frei!
 S. V. Schutzpolizei Danzig E. V.

Motorschiff „Nogat“
 fährt wieder am Sonntag, dem 5. Juli 1931, durch den **Danziger Hafen**, in die **Danziger Bucht**, an **Zoppot und Gdingen** vorbei nach **Nickelswalde**
 (Bei stürmischem Wetter geht die Fahrt binnenwärts durch die Einlager Schleuse, jedoch mit vorheriger Hafenrundfahrt und späterer Promenadenfahrt auf der Stromweichsel.)
 Abfahrt: 9 Uhr ab Sparkasse, Grüne Brücke. Anlegen: Neufahrwasser am Lotsenberg ca. 9.45. Ankunft: Nickelswalde ca. 13 Uhr. Abfahrt: 18 Uhr. **Tanzmusik und Restauration an Bord.**
 Fahrpreis hin und zurück 6 1.50 pro Person, Kinder die Hälfte. — Vorverkauf: Im Büro, Plankengasse 10, parterre, und am Schiff.
Danziger Schiffsahrtsgeschäft Gustav Pohlmann
 Danzig, Plankengasse 10. Tel. 217 91 und 257 30.

Rathaus-Lichtspiele
 Trade Berliner — Szöke Szakall in dem Tonfilm Lustspiel
Ich heirate meinen Mann
 Sowie: Das lustige Tonbeiprogramm. Neueste Tonwochenschau.
Gloria-Theater
 Anita Dorris, Fred Louis Lorch in dem deutschen Tonfilm
Student sein, wenn die Veilchen blühen
 Sowie: Al Hart in Der Kriminalist von Scotland Yard
Filmpalast
 Nora Gregor, Harry Liedtke in dem Joe-May-Tonfilm
... und das ist die Hauptsache ...
 Sowie: Tonbeiprogramm Tönende Wochenschau
Luxus-Lichtspiele
 Garda Maurus — Singfried Arno in dem Kriminaltonfilm
Schachmatt
 Sowie: Das lustige tönende Beiprogramm Und: Tönende Wochenschau
Haus-Lichtspiele
 Gretl Theimer — Ernst Varkas in der Tonfilm-Operette
Der Faux pas
 Sowie: Das lustige, tönende Beiprogramm.
Kunst-Lichtspiele
 Die Abenteuer eines Bauwandlers
 Sowie: Der Kampf um die Goldfelder
Passage-Theater
 Kammeränger Richard Tauber in seinem ersten Tonfilm
Ich glaub' nie mehr an eine Frau
 Sowie: Das große lustige Beiprogramm

Verkäufe
 Sportwagen mit Verbed. an ver- kauft. Janzowff. Tel. Sobieska 2 c.
 Gasmotoren, Stab- feuel, ein. Düret., Sofa, Nähmaschine, Steierbüchse, Zeit- schiff, Kommode u. a. m. billig zu verlauf. S. Stelle, Fildstraße 10.
 Polstermöbel, Spiral- und Kollegensätze gut u. billig, auch Teil- zahlung gestattet, zu verlauf. Wawrowski, Brückgasse 37

Metropol
 Ken Maynard
 Kaliforniens bester Reiter, in
Der Anschlag auf den
Deutschenreiter
 Evelyn Brent
 Gary Cooper in
Der weiße Harem
 Erlebnisse des Generals de Beaujolais aus dem Film „Blutbrüderschaft“ mit den französischen Kolonialtruppen
 50 Pfg. alle Plätze bis 6 Uhr

Geber (Bier) Sanarienbahn billig veräußert Breitgasse 77, 3.

Harte Landwurst rümpf. 0.90 - 1.00 6 Kalbsschnitzel 1.30 6 Markthalle, Keller, Stand 33
 Eingang Portal I, erster Stand, rechts
Achtung! Heubude!
 Kolonialwaren, Glas, Porzellan Emaille, Zink, Steingut
 Neu:
 Ledersohlen, Gummiabsätze sowie alle Artikel für die Haus- schuhmacherei
M. Ruhnau, Dammstraße 29

UFA-PALAST
 Elisabethkirchengasse 2 • Tel. 248 00
 Der neue Assy Oudra- und Vlasta Serian-Erfolg!
Er und seine Schwester
 Ein Tonfilm nach der gleichnamigen Poesie von Bernhard Buchbinder.
 In den Hauptrollen:
 Assy Oudra — Vlasta Serian — Rosa Rosa Berthe Ostyn — André Pilot
 Wer nach Herrschafts- lachen will, sehe sich diese Tonfilmhurenreife an.
 Neueste Ufa-Tonwoche sowie ein vorzügliches Beiprogramm.
 Wochentags, auch Sonntags 4, 6.15 und 8.30 Uhr.

UT Lichtspiele
 Elisabethkirchengasse 11
 Fernsprecher 21076
 Nur noch vier Tage:
 Freitag — Sonnabend — Sonntag — Montag
Grock
 Ein Tonfilm aus dem Leben eines weltberühmten
 Artisten mit
 Grock / Lina Haid / Betty Bird / Harry Hardt
 Max von Esdoben
 Neueste Ufa-Tonwoche sowie ein vorzügliches Beiprogramm.
 Einheitspreis auf allen Plätzen (außer Loge) zu jeder Vorstellung einschließlich Stauer nur 75 P
 Kinder auf allen Plätzen (außer Loge) 40 P
 Wochentags 4, 6.15 und 8.30 Uhr
 Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr

Gut erhaltener, mit 16 Plätzen für 40 P an verlauf. Hofliefer. Cbrn, Kierdamm 8.
 Gut erh. buntelbl. Sportwagen mit Verbed. Harde Brennan, billig an ver. Surfingher- auf 13. Posth. Esaus
Knicker
 im Gefäß, Et. 4 Pfl. Aiff. Graben 102!
 Hielenfanden. bunte Junatierc au ver. Cbrn, Berg- strafe 1. Post. 1 Tr. Entewiff.
 Paar Arbeits-Ge- löstre mit Ketten Gulefopeln u. Cbrn au ver. P. Ausff. Strombau 29.

Das Programm des Tages

Flamingo
 Jankowsky 7 Nr. 100/1
Lili Dagher
 Ivan Petrovich in
Der Glünstling von Schönbrunn
 Ein Spiel um höchste Kunst, von Hirtel-Bender, Anstus und gebelmer Gut.
Schatten und Nacht
 Eine wahre Geschichte aus den Akten der Polizei mit dem bekannten **William Boyd**

CAPITOL
 C. L. Diehl
 Hans Stürve
 Evelyn Holt
 Claire Kemner
Aschermittwoch
 Eine Tonfilm- Offiziers-Tragödie und das tönende Vorprogramm
 DAS KINO FÜR JEDERMANN

Eröffnungsanzeige!
 EW. HOCHWOHLGEBOREN
 teile ich hierdurch ergebnis mit, daß ich nach voll- ständiger Renovierung und Modernisierung am **Freitag, dem 2. Juli 1931, 18 Uhr, in Zoppot, Nordstraße 5, Telephon 51600, das**
HOTEL WIEN
 gegenüber dem Kurhaus, mit erstklassigem Restaurationsbetrieb neu eröffne
 Hans Ortmaier

Zeitungsausgabe
 Die „Danziger Volksstimme“ liegt jetzt in **Langgarten 101** in der Papierhandlung Hildebrandt zum Verkauf aus
 Verlag Danziger Volksstimme

Wiel Geld sparen Sie
 wenn Sie Ihre **Möbel** im altbekannten **Möbelhaus David** kaufen. — Bekannt für recht u. billig **Nur H. Damm 7**
 Jeder Käufer 1 Bild gratis

B
 Kleine Wochens- ralen
 Hosen-
 Damen-
 u. Kinder-
 Bekleidung
 Billigste
 Qualitäten
 Günstigste
 Preise
 Schöne
 Eleganz
 Große
 Auswahl
 Billigste
 Preise
 Schöne
 Eleganz
 Große
 Auswahl

Wien-Berlin
 Hört ihr Freunde, laßt euch sagen:
 Wenn ihr wollt schöne Kleider tragen,
 Dann eilt ins Kaufhaus:
„Wien-Berlin“
 Dort könnt ihr euch modern anzieh'n.
 Den feinen Anzug und Paletot,
 Den schicken Mantel und Hut dazu,
 Das alles gibt's zu billigem Preise.
 Auch auf Kredit, bei leichter Zahlungsweise!
Fertige Anzüge, Herren- u. Damenmäntel!
 Prima Stoffe in riesiger Auswahl für feinste Maß- arbeit unter Garantie
100 bis 150 erstklassige Damen-Mäntel
 müssen unbedingt geräumt werden, daher Preise tief herabgesetzt!
 Zwanglos: Besuch erbeten
„Wien-Berlin“
 Sektel. - G. m. b. H. • Breitgasse 108
 Das Haus der guten Qualitäten

Wien-Berlin
 Hört ihr Freunde, laßt euch sagen:
 Wenn ihr wollt schöne Kleider tragen,
 Dann eilt ins Kaufhaus:
„Wien-Berlin“
 Dort könnt ihr euch modern anzieh'n.
 Den feinen Anzug und Paletot,
 Den schicken Mantel und Hut dazu,
 Das alles gibt's zu billigem Preise.
 Auch auf Kredit, bei leichter Zahlungsweise!
Fertige Anzüge, Herren- u. Damenmäntel!
 Prima Stoffe in riesiger Auswahl für feinste Maß- arbeit unter Garantie
100 bis 150 erstklassige Damen-Mäntel
 müssen unbedingt geräumt werden, daher Preise tief herabgesetzt!
 Zwanglos: Besuch erbeten
„Wien-Berlin“
 Sektel. - G. m. b. H. • Breitgasse 108
 Das Haus der guten Qualitäten

Blajes-Seringe
 keine künstliche, sondern aus Natur- kautschuk, in großer und kleiner Größe
 Pavendelgasse 2/3, Tel. 25693

Neuerscheinung
 Upton Sinclair
So macht man Dollars
 Preis kart. 6 1.50, Leinen 6 2.--
 Buchhandlung **Danziger Volksstimme**
 Danzig, Paradenstrasse Nr. 22

Sie gerieten sich in die Haare

Die gräflichen Gastwirte

Fürst Radziwill stirbt und hinterläßt prozessierende Erben / Ist eine Messe für ihn 50000 Mark wert?

Fürst Radziwill stand immer im Rufe eines Originals. Als er vor einigen Jahren starb, hinterließ er ein Vermögen, dessen Millionen hauptsächlich aus den trüben Quellen Monte Carlos geschöpft waren. Als Haupterben waren eingesetzt: die Gattin und die Grafen Rochefoucauld, die sich bei der Teilung der riesigen Summen heftig in die Haare gerieten. Fürst Radziwill pflegte zu sagen: das Bild eines Verstorbenen schwindet nur dann nicht in den Herzen der Hinterbliebenen, wenn es von einem kostbaren Lorbeerkranz umrahmt ist. — Für diesen Lorbeerkranz hatte Fürst Radziwill in reichlichem Maße gesorgt. Eine seiner weiblichen Nagenbekanntschäften erhielt eine jährliche Rente von 10 000 Mark zugesprochen. Eine andere ihm nicht fernstehende Dame bekam 9000 Mark Rente. Die Gattin aus erster Ehe, die Fürstin Galitzin, erhielt die gleiche Summe. Testamentarisch waren die Erben zur Auszahlung der drei Renten verpflichtet.

Das Vermächtnis enthielt noch eine weitere sonderbare Bestimmung. „Wenn meine Familie, meine Frau und meine Bettern (die Grafen Rochefoucauld) Wert darauf legen, wiederzusehen ich dem nicht, daß jährlich zu meiner Erinnerung eine Messe gelesen wird. Aber in diesem Falle mache ich es zur Bedingung, daß meine Erben für jede Messe die Summe von 50 000 Mark an eine Freiendergesellschaft überweisen...“

Die Aktien der Spielhöllen

In diesem Punkte waren sich alle Erben einig: für den verstorbenen Fürsten Radziwill ist niemals eine Messe gelesen worden. Aber hinsichtlich der Legate an die drei Frauen stellten sich bald Meinungsverschiedenheiten ein. Wer von den Erben sollte die Renten zahlen? Die Gattin, die den Hauptteil des Vermögens erbt, also die Aktien der Spielhölle Monte Carlo, entledigte sich einige Jahre dieser traurigen Pflicht, stellte sich aber dann — und nicht zu Unrecht — auf den Standpunkt, daß die Grafen Rochefoucauld schließlich auch einmal an die Reihe kommen dürften. Diese Herren weigerten sich zuerst, ohne jede Begründung.

Es ging ihnen so schlecht, sagten sie schließlich, daß sie keine Renten an die einstigen Freundinnen und an die Gattin ihres Onkels zahlen könnten. Der Not gehorchend hätten sie, die Grafen Rochefoucauld, bereits zu dem bezweifelten Mittel greifen müssen, durch Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Ihr Schloß haben die Grafen in ein Wirtshaus umgewandelt, dem der nicht gerade geschmackvolle aber qualitätvolle Name „Zum Maxim der Grafen Rochefoucauld“ gegeben wurde. Die Vorfahren der feudalen Gastwirte hätten ihren Besuchern wahrscheinlich kostenfreie Gastfreundschaft gewährt. Die Rochefoucaulds von heute sind sehr geübte Geschäftsleute. Die Automobilisten, die im „Maxim der Grafen von Rochefoucauld“ halt machen, müssen für eine Tasse Tee, ein Mittagessen oder eine Flasche Champagner Preise bezahlen, die neben denen der teuersten Luxustafeln in Ehren bestehen können.

Der triftige Herr von Gambais

Wie es heißt, geht das Geschäft sehr gut. Je „origineller“ der Schauplatz des Vergnügens ist, um so größer die Ausgabefreudigkeit. Ein Gastwirt hat ein Vergnügen damit verdient, als er die Villa des Franzosen in der Nähe von Paris in ein elegantes Restaurant herein einrichtet. Welch süßer Schauer für die Gäste, die Speisen aus der gleichen Küche zu bekommen, in der der „triftige Herr von Gambais“ einst seine zahlreichen Opfer im Ofen verbrannte! Ist es nicht beneidenswert, in dem gleichen Zimmer, vielleicht an dem gleichen Tische zu sitzen, an dem der Mörder eine seiner „Bräute“ bewirtete, bevor er dazu schritt, sie umzubringen? Und dann, in unserem Falle — welche ein Genuss, in dem Schlosse eines echten Grafen zu speisen, dessen Onkel der Besitzer der Spielhölle von Monte Carlo gewesen ist! In einem Himmelbett zu übernachten, das vielleicht den Vorfahren derer von Rochefoucauld von der Madame Bombadour zum Geschenk gemacht wurde! Aus einer Tasse zu trinken, von einem Teller zu essen, aus dem schon — nein, das sind Genüsse, die nur mit schwerem Geld aufgezogen werden können... Und doch sind die Grafen Rochefoucauld nicht in der Lage, die Renten, an die ihr Erbe gebunden ist, zu zahlen?... Das Gericht hat jetzt darüber zu entscheiden... Die sein Spruch ausfallen mag: das „Maxim der Grafen Rochefoucauld“ ist jetzt erst recht der Anziehungspunkt der „eleganten Welt“ Frankreichs geworden...

Amerikanische Ärzte studieren in Wien

Medizinischer Sommerkurs

Dieser Tage traf eine Gruppe amerikanischer Ärzte auf der „Hamburg“ in Hamburg ein, um an dem in Wien stattfindenden medizinischen Sommerkurs teilzunehmen. Die Teilnehmer sind von Hamburg sofort nach Berlin weitergereist. Neben Besichtigungsjahren in der Stadt und Umgebung Berlins, sollen eine Anzahl Kliniken und medizinische Institute besucht werden. Von Berlin fahren dann die Teilnehmer direkt nach Wien, um sich hier einen Monat aufzuhalten und an medizinischen Kursen teilzunehmen. Vor Eintritt der Rückreise nach New York, die am 10. August d. J. erfolgt, besuchen die Teilnehmer noch die Städte München, Luzern, Interlaken und Paris.



Die Hebekräne „Kraft“ und „Wille“ bei der Arbeit.

Rundfunk und Eierlegen

Durch Ultraturzwellen will ein holländischer Ingenieur die Zersetzung organischer Stoffe verhindern. Er hat einen Generator für Wellen konstruiert, der ein elektromagnetisches Feld erzeugt, in dem sich organische Substanzen nicht zersetzen. In

seinen Versuchen benutzte er taube Eier. Auch der amerikanische Funkkommissar C. S. Goddard beschäftigt sich mit Versuchen, in denen Eier und Rundfunk in engem Zusammenhang stehen. Er will das Eierlegen durch Radio günstig beeinflussen. Diese Versuche, die bereits in Deutschland zu einigen Enttäuschungen geführt haben, sollen in New Jersey auf einer Eiersfarm gute Erfolge erzielt haben.

Absturz eines Schulflugzeuges in Ungarn

Ein Toter, ein Verletzter

Ein Schulflugzeug der Staatlichen Fliegerschule in Budapest stürzte gestern vormittag über dem Flugplatz von Steinamanger ab; ein Insasse des Flugzeuges erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der zweite Insasse kam mit leichten Verletzungen davon.

Weisse und gesunde Zähne durch
radioaktive Zahnpaste
Doramad
Fragen Sie den Zahnarzt
Doppeltube
G 1.25

Protestkundgebungen gegen eine Hinrichtung

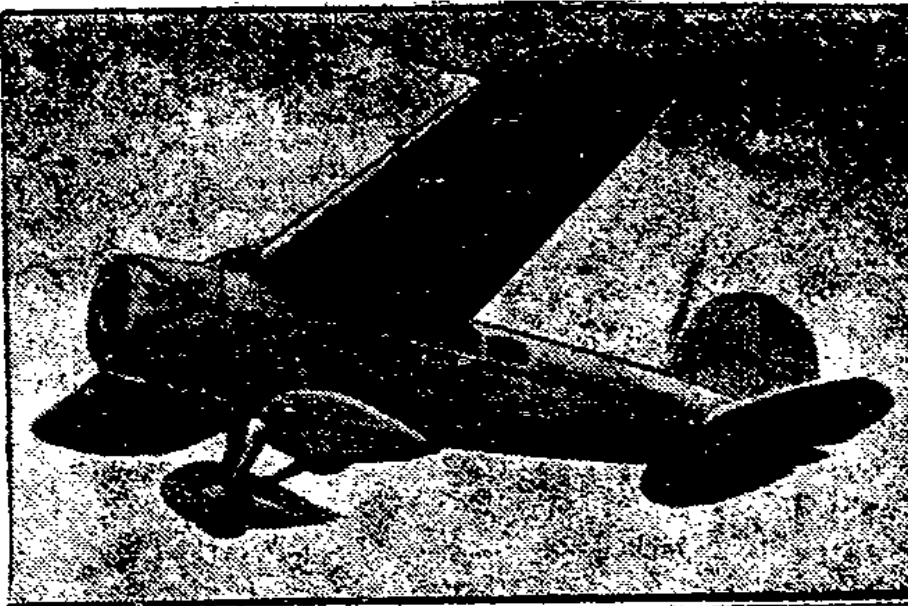
Aufstrebende Szenen in Gibraltar

Gestern abend kam es in Gibraltar zu aufgeregten Protestkundgebungen gegen die auf den heutigen Morgen festgesetzte Hinrichtung eines Tödlers, der wegen Ermordung einer alten Frau zum Tode verurteilt worden war. Dies wird die erste Hinrichtung in Gibraltar seit dem Jahre 1896 sein. Die Menge erzwang die Schließung der Cafés und sonstigen Vergnügungsorte, und die Lage wurde so bedenklich, daß Truppen alarmiert wurden, die während der Nacht die Straßen abpatrouillierten.

Heute reist man in acht Tagen um die Erde



Der Flieger Harold Gatty

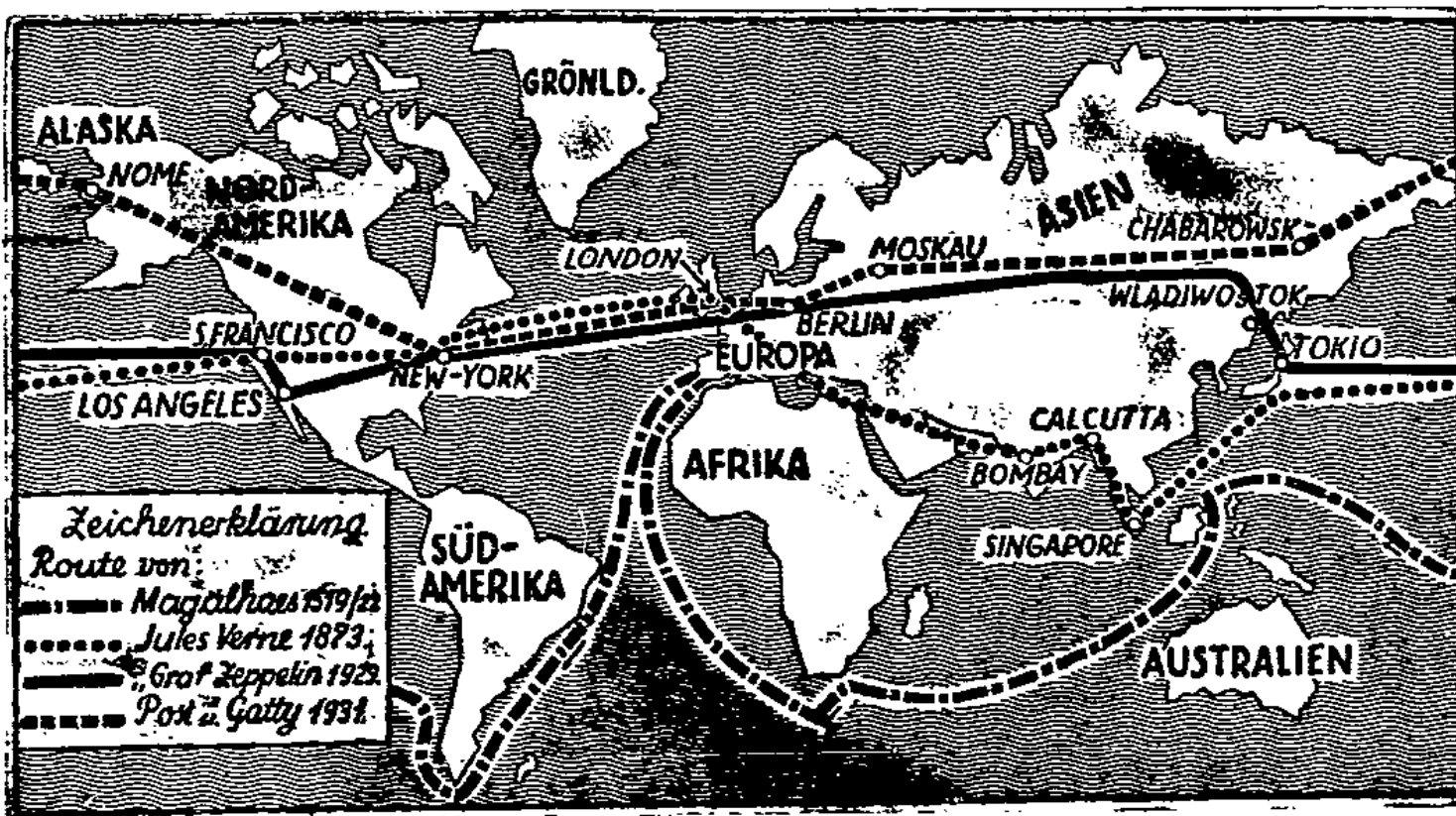


Das Lockheed-Vega-Rekordflugzeug



Der Flieger William Post

Die in 8 Tagen, 15 Stunden, 51 Minuten die Welt umflogen und damit die Schnelligkeits-Reise-Rekorde aller Zeiten brachen.



Weltkarte mit den Reiserouten der ältesten und der neuesten Weltumfahrer.

Vor 400 Jahren brauchte das Segelschiff des Portugiesen Magalhães mehr als 3 Jahre zur Weltumsegelung, 1873 berechnete Jules Verne in seinem phantastischen Roman die schnellstmögliche Weltumrundung auf 80 bzw. 79 Tage, 1929 umflog der „Graf Zeppelin“ die Erde in 19 Tagen, jetzt haben die amerikanischen Flieger fast die gleiche Strecke in 8 1/2 Tagen bewältigt.

Männer, die im Dunkeln munkeln

Die Spiritistischen wissen Bescheid

Der in der internationalen Ärztemwelt sehr bekannte amerikanische Mediziner Dr. Mayo hat einen großen Feldzug gegen den Spiritismus eröffnet, der in Amerika rascher als bei uns überhand nimmt. Sein Hauptargument ist die allen spiritistischen Sitzungen gemeinsame Vorrichtung mög-

Bakterien aus der Urzeit

Dauerpräparate der Natur

Es vor kurzer Zeit war es nicht möglich gewesen, Beweise für das Vorkommen von Bakterien in früheren Erdzeitaltern zu erbringen. Es wurde allerdings schon lange als wahrscheinlich angenommen, und verschiedene Forscher haben entsprechende Untersuchungen angestellt. Einen endgültigen Beweis für das Dasein von Bakterien in früheren Erdperioden konnte kürzlich nach einer Mitteilung im „Zentralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie“, G. Blund liefern. Er ging von dem sehr richtigen Gedanken aus, daß sich im Bernstein, der als Erhalter vorzeitlicher Lebensformen bekannt ist, und in dem sich ja häufig eingeschlossene Insekten vorfinden, unter Umständen auch Bakterien finden könnten.

Mit allen notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen, wie sie bei bakteriologischen Arbeiten erforderlich sind, hat er daraufhin verschiedene Bernsteinstücke untersucht. Schon bei einer achtundertfachen Vergrößerung konnte er unter dem Mikroskop das Vorhandensein zahlreicher Bakterien feststellen. Neben schraubigen Kurzstäbchen und Spirillen fanden sich hauptsächlich Kugelbakterien in großer Anzahl vor. Der Bernstein, dieses wunderbare Dauerpräparat der Natur, hat auch diese niedersten Lebewesen in ausgezeichnetem Umfange bewahrt.

Kriegserklärung an Darwin

Im Staate Tennessee (USA) hat die Abgeordneten-Kammer ein Gesetz verabschiedet, nach dem es bei schwerer Strafe verboten ist, in Zukunft in den Schulen die Darwin'schen Theorien zu lehren. Einige amerikanische Zeitungen machen sich über diesen Beschluß lustig und haben dem Antragstellenden den ehrenvollen Beinamen eines „Affentödlers“ verliehen.

Ein Stör und 78 Pfund Kaviar

Ein Fischer aus Süderstapel konnte dieser Tage in der Eider einen Stör fangen, der das ungewöhnliche Gewicht von 100 Pfund aufwies und nicht weniger als 78 Pfund Kaviar enthielt! Ein derartiger Fund ist in der Eider seit Menschengedenken nicht mehr vorgekommen.

Deutsche Hebeämper sollen das Brack der „St. Philiberti“ heben

Die Hamburger Bugreederei und Bergungs-A.-G. erhielt von der französischen Regierung den Auftrag zur Hebung des bei St. Nazaire gesunkenen Küstendampfers „St. Philiberti“, bei dessen Untergang 360 Menschen den Tod fanden. Die Hebekräne „Kraft“ und „Wille“ sind bereits nach der Vorreinigung abgegangen.

lichter Dunkelheit. Mayo hat die Gutachten einer größeren Reihe psychologischer Autoritäten gesammelt, die übereinstimmend erklären, daß — vor besonders geschulten Vätern abgesehen — der normale Mensch als Beobachter im Dunkeln über nur 5 Prozent seiner sonstigen Intelligenz verfügt.

Aus aller Welt

Die Meteorologie auf neuen Wegen

Sie lauern dem Winde auf

Die Wettermacher arbeiten — Die Zukunftsaufgabe

Eine Wettervorhersage muß sich heutzutage noch auf die nächsten 24 Stunden beschränken, ohne dabei den Anspruch auf Unfehlbarkeit erheben zu können. Die elementaren Beobachtungen erstrecken sich auf Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit und Windstärke in den verschiedenen Höhen. Zum Drachen und Ballon ist das Flugzeug als Instrumententräger getreten; auch in planmäßigen Aufstiegen werden heute sehr bedeutungsvolle Beobachtungen gemacht, insbesondere hinsichtlich der Abhängigkeit der klimatischen Verhältnisse von den kleinen Unregelmäßigkeiten des Bodens, der Vegetation u. a. m. Sonnenfinsternis-Expeditionen klären

den Einfluß einer plötzlichen Strahlungsschwankung

des Zentralgehirns. Weitere Forschungen gelten dem Dagegenhalt der Luftschichten über verschiedenen Stellen der Erde und enträteln dessen Zusammenhang einerseits mit dem „wettermachenden“ Luftdruck, andererseits mit den periodisch auftretenden Sonnenflecken und erdmagnetischen Schwankungen.

Wenn auch schon immer die große Bedeutung des Windes für das Wetter bekannt war, so hat sich doch erst in den letzten Jahren die Forschung dem sagen. „Feinbau des Windes“ zugewandt, seiner ungeordneten Wirkung. Diese „Turbulenz“ der Luftmassen in der Troposphäre macht man heute in erster Linie für Temperatur-, Feuchtigkeits- und Kohlenstoffgehaltsschwankungen verantwortlich. Während man sich der Bedeutung des Wasserhaushalts der Natur

für die Landwirtschaft schon seit langem bewußt ist,

wurde die Erkenntnis, daß die Schwankungen des Kohlenstoffgehalts für die meist unter Kohlenstoffmangel leidenden Kulturpflanzen von größter Bedeutung sind, erst vor wenigen Jahren gewonnen.

Die Meteorologie weiß, daß das Wetter die Summe der Klimaschwankungen ist, die durch das dämpfende Zwischenglied Atmosphäre zwischen Sonne und Erdoberfläche verursacht werden. Die periodischen Vorgänge können aber noch nicht auf eine allgemeine Formel gebracht werden. Hier aber liegt die große Zukunftsaufgabe der Wetterforschung.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf heute früh gegen 5 Uhr von seiner Nordlandfahrt in Friedrichshafen ein und landete nach dem Eintreffen der Kalmannschaft um 6,15 Uhr glatt auf dem Wertgelände.

Ein französisches Militärflugzeug über deutschem Gebiet? Ueber dem Ort Eppenbrunn in der Westpfalz ist gestern morgen ein Flugzeug erschienen, das einige Kreise zog und längere Zeit über deutschem Gebiet verweilte. Augenzeugen

behaupten, es an seinem Abgängen als eine französische Militärmaschine deutlich erkannt zu haben.

Der Mord an der Siebenjährigen

Ein Luftmörder vor Gericht

In Wesermünde begann vor dem nach dort verlegten Verdenener Schwurgericht der Prozeß gegen den Luftmörder Hermann Kummé, der am 21. August 1930 die siebenjährige Ingeborg Bopp vorsätzlich getötet hatte. Der Angeklagte, der sich vollkommen gleichmütig verhält, und die Tat leugnet, wird von zahlreichen Zeugen, u. a. zwei kleinen Mädchen, belastet. Als besonderes Beweismittel gilt eine blutige Hoje, die bei dem Angeklagten bei einer Hausdurchsuchung gefunden wurde. Kummé ist u. a. wegen Sittlichkeitsverbrechen mehrfach vorbestraft. Zu dem Prozeß, für den mehrere Tage vorgelesen sind, sind sechs Sachverständige geladen.



Das Zerstörungswerk der Schlammwaine in Kaprun

Das Steingeröll im Gebirgsdorf Kaprun bei Zell am See, das durch einen Wildbach meterhoch über den ganzen Ort geschüttet wurde.

Historische Gebäude als Garagen

Sie haben ihren Zweck gefunden

Für die historischen Holzhäuser und Mauthallen Englands ist jetzt, soweit sie nicht nach Amerika verkauft worden sind, endlich ein Verwendungszweck gefunden worden. Eine Anzahl dieser Baudenkmäler soll jetzt zu Garagen umgebaut werden. Die staatliche Bauverwaltung hat darauf aufmerksam gemacht, daß, umgekehrt des modernen Verwendungszweckes, das historische äußere Bild der Bauten nicht beruinstet werden dürfe.

Geheimnis um einen Mord

Der Tod der Choristin

Der Mord an der New Yorker Choristin Vivian Gordon, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, scheint ungeklärt zu bleiben. Die Polizei hatte kürzlich vier Mitglieder der New Yorker Unterwelt als der Tat dringend verdächtig verhaftet und glaubte, daß die Vier bereits überführt seien. Jetzt sind jedoch die zwei Hauptverdächtigten von der Untersuchungsbehörde als nicht schuldig entlassen worden.

Mensch oder Fabelwesen?

Er geht vorläufig ins Kloster

Eine seltsame Mißgeburt stellt der Koreaner Tschang Si dar. Seine Beine sind vollkommen zusammengewachsen, so daß er sich nur auf dem Bauche kriechend vorwärtsbewegen kann. Außerdem besitzt Tschang Si einen recht ansehnlichen Schwanzfortsatz. Der geistig völlig normale Koreaner ist vor kurzem in ein buddhistisches Kloster in Kirin in der Mandchurie eingetreten.



Mahagoni in prima Goodyearwelt-ausführung 16⁹⁰



Weiß Leinen mit braun Lederbesatz, der leichte Sommerschuh für den Herrn 13⁹⁰



Zum hellen Kleid weiß Rohleinen 8⁹⁰



Lindfarben mit mt. Eldechse 19⁵⁰

Der Danziger ist kritisch!

Ein Angebot kann noch so günstig aussehen — er prüft und vergleicht, ehe er kauft. Millionen tragen LEISER-Schuhe, weil sie geprüft und erkannt haben, daß LEISER-Schuhe schöner und billiger sind.

Leiser

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73

Zu jedem Schuh den passenden Strumpf

Stahl und Blut

ROMAN
VON
FRANK ARNAU

19. Fortsetzung.

Er sah ihr totbläues Gesicht, ihre geröteten Augen. „Was hast du denn? Verheult? Liebes Kind — du solltest schon wissen, daß ich das nicht mag! Wenn man sich den ganzen Tag gequälert und geärgert hat, möchte man am Abend wenigstens ein freundliches Gesicht sehen. Also, bitte, nimm dich ein wenig zusammen!“

Statt der Antwort begann sie laut zu weinen.

„Also — nun ist mir das aber zu bunt! Was willst du denn? Was hast du denn? Willst du mir vielleicht sagen, was diese Szene bedeuten soll?“

„Ich — ich — bin entsetzt.“

„Was bist du? Entsetzt?“

Er lachte schallend.

„Das finde ich niedlich! Darauf kommst du jetzt erst! Oder was meinst du denn eigentlich damit?“

„Ich bin — in der Hoffnung!“

Er trat einen Schritt zurück.

„Das ist doch — ist das wahr? Na — das ist schon alles möglich! Du dumme Gans, warum hast du dich denn nicht vorhergesehen? Aber das kommt davon, wenn man sich mit einem albernen Fraken einläßt. Na, ich danke für die Versicherung! Das hat mir gerade noch gelehrt. Jetzt habe ich die Sache satt, verzeihst du?“

Er drehte sich um, ging zur Tür und verschwand.

Sie hörte die Tür ins Schloß schlagen, sie hörte einen Schritt auf der Treppe und brach zusammen.

Am anderen Vormittag erhielt sie folgenden Brief:

Liebe Emma! Unter den augenblicklichen Verhältnissen ist es mir nicht möglich, meine Beziehungen zu dir fortzusetzen. Daß es so gekommen ist, das hast du dir selbst zuzuschreiben. Ich lege dir hier fünfshundert Mark bei — damit kannst du tun, was du willst. Sollten du das Kind zur Welt bringen wollen, so bin ich zu dem bereit, was das Geheiß von mir verlangt. Du wirst die Wohnung in spätestens acht Tagen verlassen und es ist, wenn ich dir einen Rat geben kann, vielleicht das beste, wenn du zu deinen Eltern zurückkehrst. Du brauchst die Sache nicht zu tragisch zu nehmen, du bist nicht die Erste und wirst auch nicht die Letzte sein, der ein Malheur passiert. Fris Wörweck.

Also das war das Ende!

Emma Göbel konnte im ersten Augenblick gar nicht begreifen, daß dieser Brief bitterer Ernst war; sie las die Zeilen immer und immer wieder.

Sie war das: die Beziehungen zu ihr wollte er lösen? In ihren Eltern sollte sie zurückkehren? Und wenn das Kind kam, war er zu dem bereit, was das Geheiß von ihm verlangte? Fünfshundert Mark hatte er ihr geschickt — was sollte sie damit?

Sie hatte seit mehr als vierundzwanzig Stunden nichts gegessen; jetzt empfand sie eine Heißhunger, daß sie glaubte, sterben zu müssen.

Sie legte sich, angeschlossen wie sie war, auf das Bett und dachte an die Hand.

Zu den Eltern? Um keinen Preis der Welt! Zur Mutter gehen und sagen, daß nun das Ende aller ihrer Hoffnungen, ihre Träume von Erlöse, — das alles zu Ende war! — Gott — Gott: eine Filmkünstlerin, von der die Welt sprach, — das wollte sie werden. Und jetzt war sie nichts weiter als ein geisteskrankes Mädchen, das sich von einem riesigen Mann hatte anhalten lassen, und nun die Schmach dieses Verhältnisses unter dem Herzen trug! Es war doch alles unheimlich gewesen mit der Filmkünstlerin — sie mußte es, wenn sie es sich auch nicht eingab, daß sie fehlte das wirkliche Talent, — unbegabt war sie. Und nur zu dem einen war sie begabt genug gewesen!

Aber Wörweck . . . das konnte doch nicht möglich sein! Er war in der ersten Zeit so gut zu ihr gewesen! Vielleicht schrieb er den Brief gewiß nur im ersten Zorn — er hätte ja auch recht: sie war eine dumme Gans ohne alle Erfahrungen! Vielleicht reute ihn jetzt der Brief schon —?

Sie mußte mit ihm sprechen — so konnte er sie doch nicht wegschicken nach allem, was zwischen ihnen war — so nicht! Sie blieb bis zum Nachmittag auf dem Bett liegen. Das Herz schmerzte sie. Und so sehr sie verachtete, sich selbst Hoffnung einzureden — es gelang ihr nicht. Wenn sie es eines Augenblick für möglich hielt, daß Wörweck sich anders bessern könnte — im nächsten Augenblick verwarf sie diesen Gedanken wieder. Tropdem — sprechen mußte sie ihn noch einmal — um jeden Preis! Um fünf Uhr herum verließ er sein Büro — sie mußte ihn abfangen. Auf der Straße konnte er sie doch nicht wegschicken. Er mußte sie in den Wagen nehmen, und sie würde ihm sagen: „Du darfst mich jetzt nicht verlassen! Ich will ja alles tun, was du verlangst, ich will heiter sein, ich will lachen, aber daß mich jetzt nicht von dir — so nicht!“

Eine halbe Stunde vor fünf Uhr stand sie bereits wartend vor dem Hauptportal der Wohnung.

Sie sah den Direktor Gärner nachfragen — Romanus kam die Treppe herunter, — der Professor Wörger verließ das Haus. Endlich! — der Wagen Wörwecks fuhr vor — nun mußte er gleich erscheinen. Herrgott! — wie jammert es das das!

Aber Wörweck kam noch immer nicht. Er hatte noch eine persönliche Auseinandersetzung mit Frau Seher, in der vieles nicht und brutal nur um Zahlen ging. Der „große Gans“ war zum Abschied gebracht; nun wurde die Dame vertrieben, und die schöne Frau sah sehr darauf, nicht benachteiligt zu werden. Sie war unheimlich diese Auseinandersetzung; sehr unheimlich. Und es gab auch sonst noch unheimliche Dinge. Die Widerrede, die er in der Ungleichheit des Ungleichfalls nur dem Aufnahmestrich verliehen hatte, wirkte sich doch härter aus, als er beabsichtigte; und vor allem Romanus kämpfte seit jenen Tagen härter denn je um seine Position. Doch amüßig dem Wert amüßig sein weiterer Schaden aus der Ungleichheit; die Unterordnung wegen schlüssiger Lösung verließ im Ganzen und kam zur Umwälzung; der eine Tag Produktionsmangel kam nicht in Betracht. Drogen auf dem Zentraltriebwerk waren ein paar Staßliffe ganz will in die Erde verbohrt werden, und der Befehl mit der Nummer 732 und der eingetragten Invention Emma, um den die Weltanschauung immer heranzutreiben, wurde überlassen aus dem Wert vorwärts; er ist nun irgendwas auf einem dampfer Dampf. Entsetzt! . . . Nur waren Wörweck doch irgendeine die Hände seit dem Verlust ein wenig gekümmert, und der Aufnahmestrich zeigte sich den Wünschen des Direktors zur Ermordung seiner Wunden. Befragte gegenüber jammert unheimlich. Dazu kam dann noch diese Sache mit dem Innerlich blauen Mädchen — nun, das was manigfaltig behandelt man ja nicht unbeschwert mit Sorge zu denken!

Direktor Gärner verabschiedete sich von der Sekretärin und verließ sein Arbeitszimmer. Langsam und mit

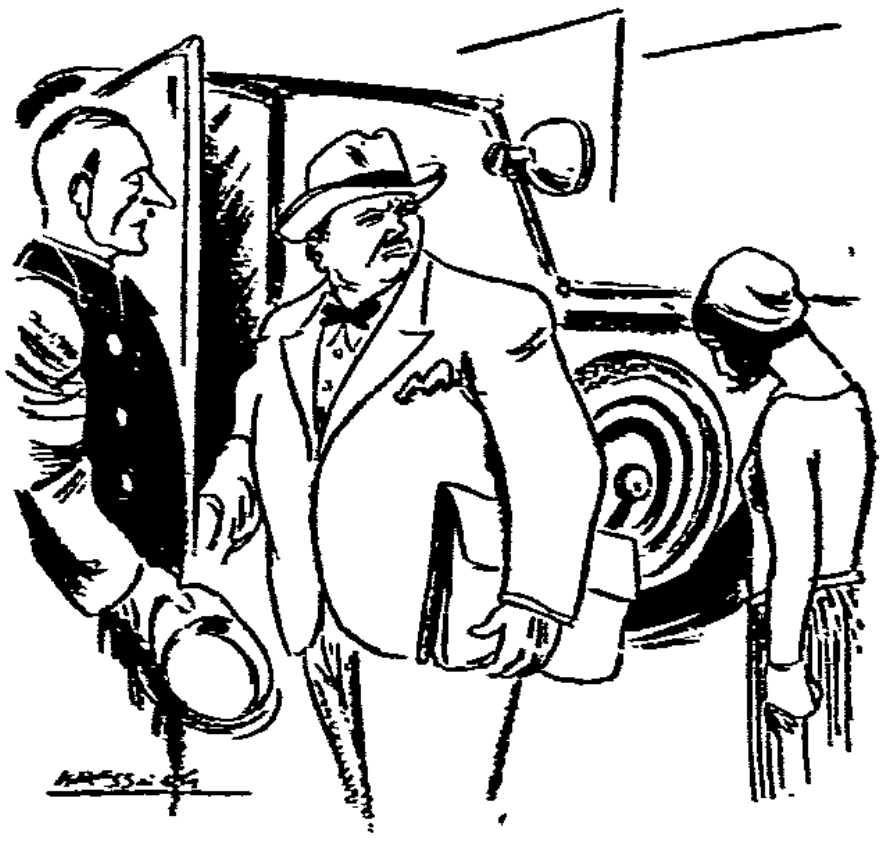
der notwendigen Wichtigkeit und Würde schritt er die Freitreppe hinunter.

Aber — zum Donnerwetter — war das nicht —? Das Mädchen war wohl toll geworden!

Eben als er an die Limousine herantreten wollte, trat ihm Emma Göbel gegenüber. Das Mädchen war totbleich — es schwannte, konnte sich kaum auf den Beinen halten. Der Chauffeur Stefan Fink, der eben den Schlag der Limousine öffnete und mit abgenommener Mütze dastand, warf einen Blick auf Emma — der Mensch kannte das Mädchen natürlich! Das sehte noch!

Wörweck war sehr ärgerlich.

Herr Direktor!“, sagte das Mädchen leise.



„Ich bin für Sie nicht zu sprechen, verstehen Sie?“

„Was wollen Sie hier? Was fällt Ihnen denn eigentlich ein, mich hier auf der Straße zu überfallen — vor dem Bork?“

Herr Direktor . . .!“

„Ich bin für Sie nicht zu sprechen, verstehen Sie? Hier unter gar keinen Umständen! Gehen Sie — oder ich werde die Polizei auf Sie aufmerksam machen, um mich gegen Belästigungen auf offener Straße zu schützen!“

Emma Göbel trat zurück.

Direktor Wörweck hieß in den Wagen, der Fahrer schlug die Türe zu und sprang auf. Im nächsten Augenblick sprang der Motor an und der Wagen fuhr weg.

Emma Göbel lebte an der Umfassungsmauer, hielt sich mit der Hand an den metallenen Sprossen des Gitters, um nicht zu fallen. Sie stand minutenlang und starrte dem Wagen nach, der langsam verschwunden war. Herr Raulbreuner kam lustig pfeifend die Treppe herunter, Frau Katharina Seher folgte kurz darauf — Emma bemerkte es kaum.

Teufelsmessen in Paris und London

Die Orgien der Teufelsanbeter

Der Satanskub als Fremdenfalle — Die Polizei geht vor

Aus England kommt wieder einmal die Nachricht, daß die Londoner Polizei durch die beharrliche Protestantenmacheri der dortigen Teufelsanbeter bewirkt ist. Der Führer der dortigen Satanisten, ein gewisser Crowlen, gibt sogar eine Zeitschrift „Der Satanist“ heraus und behauptet zu seinen zahllosen Anhängern ausdrücklich in Tibet gesammelt zu sein, einem der fremdenen Länder der Welt.

Kirchenmesse, nur daß an die Stelle Gottes eben Satan tritt. Es gibt regelrechte Teufelspriester, die zu bestimmten Tagen, meistens Freitags, solche Messen abhalten. Man sieht Teufelskerzale und in den modernen Pariser Satanskubs wird die Messe meistens von Jazzmusik begleitet. Natürlich arten solche Messen sehr oft in Orgien der wüstensten Art aus, getreu dem Teufelsritus, der eine Verherrlichung der sieben Todsünden vorschreibt.

Das daran war, daß Gründung ist, kann man nur schwer kontrollieren. Zunächst möglich natürlich erscheint es, daß sich in London eine neue Filiale der Teufelsanbeter angesiedelt hat, denn alleparische Engländer reisen heute tagaus, tagein nach Paris und bringen sich, wenn sie für die Aufhebung des nachgelassenen Londoner Aktes etwas tun können.

Im Paris von heute sind zahlreiche dieser Teufelskubs zu gewöhnlichen Verdienquellen geworden.

Die alte Filiale der Teufelsanbeter in Paris. In Paris sind sie entstanden, in Paris sind sie, wenn man sich so ausdrücken darf, ganz geworden und haben sogar Eingang erlangt. Die Satanskubs dieser Teufelsanbeter sind im allgemeinen einmütig. Gewöhnlich war damals aber ist mit Geheimnissen aller Art. Besonders Eingang und Verbreitung hatte die aus Italien eingeschleppte „Dartromantie“, die aus Italien und die anschließende Entdeckung mit übernommen hatte.

Manche von ihnen haben sogar eine Art direkter Fremdenwerbung organisiert. Gegen ein bestimmtes Eintrittsgeld kann man als Zuschauer an einer Satansmesse teilnehmen und hat dann eben eine Pariser Sensation mehr mitgemacht. Man kann auch eine Mitgliedschaft erwerben und diese dann zu Hause vorweisen. In letzter Zeit hat die Polizei öfters gegen solche Kubs vorgehen müssen, weil sich die Fälle häuften, daß sie nur als Vorwand für den Raufschiffgenuss dienen.

Es entstand schließlich eine Art schwarzer Messe, die bis in Frankreich eine Zünfierung und Verbrüderung der künftlichen war.

Mit dem Verbreitern stehen diese Teufelskubs in keinem Zusammenhang. Das moderne Verbreitern ist viel zu jochlich, um in die Verführung zu kommen, auf solche Art unheimliches Ansehen zu . . .egen.

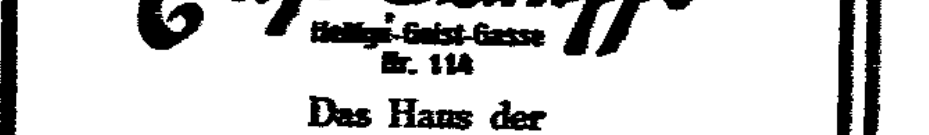
Die Schaffung eines eigenständigen satanistischen Kultus erfolgt ein jenseits. Man darf sie in das Ende des 19. Jahrhunderts setzen.

In letzter Zeit haben die Teufelsanbeter verschiedentlich Anzeichen einer partei Tätigkeit gegeben. Vor wenigen Wochen ist in Warschau eine solche Teufelsgesellschaft ausgehoben worden und Berichte über die Orgien, die dabei gefeiert wurden, füllten die Zeitungen. Weitens handelt es sich dabei um Nachrichten Pariser Institutionen.

Die finnischen Verbreiter dieses Kultus, der fast zur gleichen Zeit in Rußland entstanden, waren Gardschick in Italien und die Hauptpersonen Sandelauer und Gardschick in Paris. Die berühmte „Die au Satan“ des Gardschick hat jetzt unmittelbar mit Teufelskubs zu tun, sie ist aber charakteristisch für den Geist dieser Gesellschaften.

Rudolf Bedet. Das Haus der ersten Qualitäten und billigen Preise.

Bei den Menschen, die sich herübergehend oder herunter diesem Kultus hingeben, kann es Gefährdung oder Kränklichkeit, die sie zu tiefen Entsetzen führen.



Es kann in den allerersten Stadien vorübergehend aber nicht leicht sein, die sich auf dieser Welt langweilen. Es handelt sich um den Umgang mit gefährlichen Fremdenangehörigen, die sich, um dem Teufelskub zu dienen, in ständiger Spannung, die nach außen hin ein völlig harmloses Gesicht zum Vorschein bringen. Eine Teufelsorgie ist leicht aufzufinden zu machen. Sie besteht im wesentlichen in einer Verbrüderung der künftlichen

Einfach Dornfeld
Haupt-Geist-Geisse Nr. 114
Das Haus der ersten Qualitäten und billigen Preise

